

**Kunstwettbewerb (Ideenwettbewerb) im Zusammenhang mit dem Vorhaben
„Letzte Wege“ zur Sichtbarmachung des logistischen Vernichtungsnetzes der Nationalsozialisten in
Berlin**

Ergebnisprotokoll der Sitzung des Preisgerichts am 10. Dezember 2020, 10:05 – 18:00 Uhr

Ort: Mitte Museum (Aula), Pankstraße 47, 13357 Berlin
mit Konferenzschaltung (Zoom-Meeting)

Protokoll: Dorothea Strube, Wettbewerbsbetreuung

Zu TOP 1

Begrüßung, Konstituierung des Preisgerichts durch den Auslober, Wahl des Vorsitzes

Im Namen des Auslobers begrüßt Bezirksstadträtin, Sabine Weißler, die sowohl in Präsenz als auch digital Teilnehmenden herzlich, bedankt sich für die Vorbereitung der Sitzung und wünscht der Preisgerichtssitzung einen guten Verlauf. Frau Weißler weist auf die besondere Aufgabenstellung hin, im Stadtraum die historischen Orte zu verbinden und das Thema „Letzte Wege“ für die Bewohner*innen zu vermitteln.

Im Anschluss wird die Anwesenheit und Stimmberechtigung des Preisgerichts mit sieben stimmberechtigten Fach- und Sachpreisrichter*innen festgestellt. Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen:

Stimmberechtigte Fachpreisrichter*innen

- (1) Francesco Apuzzo, raumlaborberlin (Künstler)
- (2) Arnold Dreyblatt (Künstler)
- (3) Manaf Halbouni (Künstler)
- (4) Maya Schweizer (Künstlerin)

Stimmberechtigte Sachpreisrichter*innen

- (5) Sabine Weißler, Bezirksstadträtin für Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen im Bezirksamt Mitte von Berlin
- (6) Dr. Elke Gryglewski, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz
- (7) Dr. Andrea Riedle, Direktorin Stiftung Topografie des Terrors

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin

Henrike Naumann (Künstlerin)

Sachverständige

Nathan Friedenberg, Leitung des Sachgebiets Erinnerungskultur und Geschichte,
Bezirksamt Mitte von Berlin

Thomas Irmer, Historiker

Dr. Ute Müller-Tischler, Leiterin des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte,
Bezirksamt Mitte von Berlin

Stefan Schönbaumsfeld, Straßen- und Grünflächenamt, Bezirksamt Mitte von Berlin

Britta Schubert, Mitarbeiter*in im Büro für Kunst im öffentlichen Raum, Kulturwerk des
bbk Berlin GmbH

Sigrid Schulze, Leiterin des Mitte Museum
Andreas Szagun, Vertreter des Vereins „Ihr Letzter Weg“
Hauke Zießler, kommissarischer Sachgebietsleiter für Stadtkultur und Kunst im
Stadtraum, Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte, Bezirksamt Mitte von Berlin

Vorprüfung

Stefan Mathey, Bildhauer und Architekt
Dorothea Strube, Kunstvermittlung, Wettbewerbsmanagement

Assistenz der Wettbewerbsbetreuung

Annika Maus, Wissenschaftliche Volontärin für Stadtkultur und Kunst im Stadtraum,
Bezirksamt Mitte von Berlin
Rukiye Kütük, Praktikantin im Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte, Bezirksamt
Mitte von Berlin

Gast

Vera Morgenstern, Fraktionen der SPD, Ausschuss Bildung und Kultur, BVV-Mitte Berlin
Vorsitzende

Folgende Teilnehmende sind persönlich im Mitte Museum anwesend: Francesco Apuzzo,
Hauke Zießler, Dr. Ute Müller-Tischler, Stefan Mathey, Dorothea Strube, Sigrid Schulze, Annika
Maus und Rukiye Kütük.

Die an der Sitzung Teilnehmenden haben schriftlich vor Sitzungsbeginn versichert, dass sie
außerhalb der Kolloquien keinen Meinungs austausch mit den Teilnehmer*innen in Bezug auf
das laufende Wettbewerbsverfahren hatten und bis zur Übersendung der Entwurfsunterlagen
ab dem 4.12.2020 keine Kenntnis über die Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, sofern sie
nicht als Sachverständige an der Vorprüfung mitgewirkt haben.

Die Anonymität aller Arbeiten ist aus Sicht der Sitzungsteilnehmer*innen gewahrt und es wird
vereinbart, Vermutungen über die Verfasser*innen der Arbeiten während der Sitzung zu
unterlassen.

Die Sitzungsteilnehmer*innen werden ausdrücklich auf die Vertraulichkeit der Sitzung
hingewiesen und gebeten, das Sitzungsgeheimnis auch über diese Preisgerichtssitzung hinaus
zu wahren, um einen offenen Meinungs austausch im Hinblick auf die Wertung der
eingereichten Arbeiten zu ermöglichen. Abschließend erläutert die Wettbewerbssteuerung das
Wettbewerbsverfahren und den weiteren Ablauf der Sitzung. Die Preisrichter*innen haben sich
auf allein an der Auslobung orientierte objektive Beurteilungen der eingereichten Arbeiten zu
verpflichten.

Herr Apuzzo wird als Vorsitzender vorgeschlagen und einstimmig, bei einer Enthaltung,
gewählt. Er nimmt die Wahl an, und dankt für das ihr entgegengebrachte Vertrauen.
Der Vorsitzende übernimmt die Leitung der Sitzung.

Zu TOP 2

Grundsatzberatung mit Informationsrundgang

Die Aufgabenstellung und die Rahmenbedingungen des Kunstwettbewerbs (Auslobungstext) werden vorgelesen. Anschließend bittet der Vorsitzende um den Bericht der Vorprüfung.

Der Bericht der Vorprüfung wurde den über Konferenzschaltung teilnehmenden Mitgliedern des Preisgerichts am 9.10.2020 per E-Mail übersendet. Die Preisrichter*innen und Sachverständigen haben zusätzlich die Entwurfsdarstellungen als Ausdruck per Post erhalten. Im Rahmen der Vorprüfung hatten die Sachverständigen am 1. Dezember 2020 die Gelegenheit, die Wettbewerbsarbeiten im Rahmen einer Konferenzschaltung zu begutachten und Anmerkungen für den Vorprüfbericht zu geben. Die Sachverständigen des Denkmalschutzes haben schriftlich zu den Entwürfen Stellung genommen.

Neun Wettbewerbsarbeiten sind fristgerecht eingegangen. Die Vollständigkeit der Arbeiten wurde gemäß Punkt 1.9 der Auslobung geprüft. Alle eingereichten Arbeiten waren grundsätzlich prüfbar, Verstöße gegen das Gebot der Anonymität gab es nicht. Zu Entwurf 1009 wurde eine Klangprobe eingereicht. Gemäß Auslobung Punkt 1.9 waren Modelle und Materialproben nicht zugelassen, daher musste diese zusätzliche Leistung von der Beurteilung ausgeschlossen werden.

Die Entwürfe werden im Rahmen eines ausführlichen und wertungsfreien **Informationsrundgangs** jeweils anhand einer digitalen Präsentation von der Vorprüfung erläutert. Dem Preisgericht werden die wesentlichen künstlerischen, funktionalen und wirtschaftlichen Merkmale der Wettbewerbsarbeiten aufgezeigt und Rückfragen zum Verständnis beantwortet.

Zu TOP 3

Zulassung der Wettbewerbsarbeiten

Die Vorprüfung empfiehlt, alle Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

Gemäß RPW 2013 hat das Preisgericht alle Wettbewerbsarbeiten zur Beurteilung zuzulassen, die

- den formalen Bedingungen der Auslobung entsprechen,
- die als bindend bezeichneten Vorgaben des Auslobers erfüllen,
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen,
- termingemäß eingegangen sind und
- keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

Das Preisgericht entscheidet einstimmig, dass alle eingereichten Arbeiten zur Beurteilung zugelassen werden.

Zu TOP 4

Wertungsrundgänge

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass die Arbeiten nach den in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien zu bewerten sind. Ziel ist es, die Arbeit auszuwählen, die den Anforderungen der Auslobung am besten gerecht wird.

Vor dem 1. Wertungsrundgang bittet der Vorsitzende die Preisrichter*innen um eine positive Bewertung zu allen neun eingereichten Arbeiten.

Die **Abstimmung im 1. Wertungsrundgang** (Ausscheidung ausschließlich bei Einstimmigkeit) ergibt folgendes Ergebnis:

Entwurf 1001: 4 Ja-Stimmen

Entwurf 1002: 3 Ja-Stimmen

Entwurf 1003: 5 Ja-Stimmen

Entwurf 1004: 3 Ja-Stimmen

Entwurf 1005: 4 Ja-Stimme

Entwurf 1006: 5 Ja-Stimmen

Entwurf 1007: 5 Ja-Stimmen

Entwurf 1008: 5 Ja-Stimmen

Entwurf 1009: 3 Ja-Stimmen

Damit verbleiben nach dem 1. Wertungsrundgang alle Arbeiten im Verfahren.

Vor dem 2. Wertungsrundgang werden alle im Verfahren verbliebenen Entwürfe pro und contra diskutiert.

Die **Abstimmung im 2. Wertungsrundgang** (Stimmenmehrheit für Verbleib im Verfahren erforderlich, also mind. 4 Ja-Stimmen) ergibt folgendes Ergebnis:

Entwurf 1001: 1 Ja-Stimme (Entwurf scheidet aus)

Entwurf 1002: 1 Ja-Stimmen (Entwurf scheidet aus)

Entwurf 1003: 7 Ja-Stimmen

Entwurf 1004: 3 Ja-Stimmen (Entwurf scheidet aus)

Entwurf 1005: 6 Ja-Stimme

Entwurf 1006: 0 Ja-Stimmen (Entwurf scheidet aus)

Entwurf 1007: 6 Ja-Stimmen

Entwurf 1008: 5 Ja-Stimmen

Entwurf 1009: 0 Ja-Stimmen (Entwurf scheidet aus)

Die Arbeiten 1003, 1005, 1007 und 1008 bleiben im Verfahren.

Die geführte Diskussion zu den im 2. Wertungsrundgang ausgeschiedenen Arbeiten 1001, 1002, 1004, 1006 und 1009 ist im Folgenden zusammengefasst:

Entwurf 1001:

Der Entwurf zeichnet sich aus durch die starke Einbeziehung der Anwohnerschaft und die durchdachte Organisation der Projektionen entlang der „Letzten Wege“. Das Konzept berücksichtigt die Diversität der Bewohner*innen in den unterschiedlichen Stadtteilen und plant die Einbeziehung verschiedener lokaler Akteure. Die Abbildung von Menschen mit ihrem Gepäck und in zeitgenössischer Kleidung sowie der Charakter einer Graphic Novel in der Darstellung sind unkonventionell. Der Entwurfsansatz unterscheidet sich von vorhandenen Konzepten im Stadtraum und hat das Potential, auch junge Menschen zu erreichen sowie generell eine Resonanz bei einem Publikum zu erzeugen, dass sich nicht für die historischen Hintergründe interessiert.

Kritisch gesehen wird, dass der historische Bezug durch die zeitgenössische Darstellung der Personen verloren geht.

Die permanente Umsetzung der Projektionen als Graffiti an Hauswänden verbunden mit einem QR-Code zur Vermittlung des Projekts ist mit einem hohen Genehmigungsaufwand verbunden und nicht Bestandteil der Gesamtkosten. Daher sind eine permanente Sichtbarkeit und Verstetigung des Projekts im öffentlichen Raum eher fraglich.

Entwurf 1002:

Positiv gewertet wird, dass mit diesem Entwurf sowohl alle Wege als auch das institutionelle Netzwerk gekennzeichnet werden und zahlreiche Informationen standortbezogen in unterschiedlichen Medien und generationsübergreifend vermittelt werden können. Das Konzept lässt sich auf ganz Berlin erweitern.

Teile des Preisgerichts kritisieren den künstlerischen Ansatz als eher schwach und die Nummerierung der einzelnen Standorte als inhaltlich problematisch. Das Konzept ist sehr technikbasiert und erlaubt an den einzelnen Standorten ohne Nutzung der App keine Auseinandersetzung mit der Thematik.

Entwurf 1004:

Mit diesem Konzept kann an ausgewählten Standorten über die Verwendung der Augmented Reality Gegenwart und Geschichte als Überlagerung erlebt werden. Die zentrale Frage nach dem Verhalten der Nachbarschaft steht in Zentrum des Konzepts. Verbunden mit den weiteren Eingriffen und partizipativen Performances im Stadtraum entsteht ein spannendes Gesamtkonzept mit positiv auffallenden, konzeptionellen Ansätzen.

Teile des Preisgerichts kritisieren die mangelnde Ausarbeitung des partizipativen Ansatzes, werten den Einsatz der zahlreichen Formate als konzeptionell unentschieden und im Detail eher konventionell.

Entwurf 1006:

Das kuratorische Format der Arbeit sowie der partizipative Ansatz in Form der Einbindung von Studierenden und Schüler*innen werden gewürdigt. Die dargestellte Auswahl an Texten und Motive haben das Potential Betrachter*innen für das Thema zu interessieren.

Kontrovers wird das Format der Schaukästen an sich sowie die eher konservative Gestaltung der Plakate diskutiert. Kritisiert wird, dass eine Markierung der „Letzten Wege“ nicht stattfindet.

Entwurf 1009:

Positiv wird gewertet, dass der Vorschlag nicht auf dem Einsatz einer digitalen Vermittlung angewiesen ist. Der bewegliche Korpus wäre auch für zusätzliche Veranstaltungen nutzbar. Die Gestaltung der Textringe und des Kubus sind wenig innovativ und vermögen das Preisgericht nicht zu überzeugen. Die Form des weißen Kubus erschließt sich zudem nicht und erinnert eher an die Rettungsaktion der Weißen Busse. Auch bei diesem Entwurf wird eine Markierung der „Letzten Wege“ vermisst.

Vor dem 3. Wertungsrundgang werden die im Verfahren verbliebenen Entwürfe vergleichend unter folgenden Aspekten diskutiert:

- Reichweite
- Ansprache von Menschen, die sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben
- Stellenwert einer physischen Markierung der „Letzten Wege“
- Innovativer Umgang mit der Aufgabenstellung
- Nachhaltigkeit
- organisatorische und genehmigungsbezogene Schwierigkeiten einer Umsetzung.

Die **Abstimmung im 3. Wertungsrundgang** ergibt folgendes Ergebnis:

Entwurf 1003: 5 Ja-Stimmen

Entwurf 1005: 3 Ja-Stimmen (Entwurf scheidet aus)

Entwurf 1007: 5 Ja-Stimmen

Entwurf 1008: 6 Ja-Stimmen

Die Arbeiten 1003, 1007 und 1008 bleiben im Verfahren.

Die geführte Diskussion zu der im 3. Wertungsrundgang ausgeschiedenen Arbeit 1005 ist im Folgenden zusammengefasst:

Entwurf 1005:

Als besondere Stärke des Entwurfs wird das performative Element im Straßenraum bewertet, auch wenn eine Mitwirkung zunächst intensiv beworben werden muss. Das entwickelte Modell zur Gewinnung der Patenschaften ist überzeugend ausgearbeitet. Durch die Niedrigschwelligkeit einer Teilnahme hat das Konzept das Potential, schnell von vielen Menschen angenommen zu werden. Der Vorschlag ist eher leise und geprägt von einer gefühlvollen Intention. Der weiße Schal als Objekt ist einfach und zugleich sehr vielschichtig. Kontrovers diskutiert wird die Frage, ob der Vorschlag auch Menschen erreicht, die sich üblicherweise nicht mit der Thematik auseinandersetzen. Eine Begrenzung der Projektlaufzeit auf zunächst zwei Jahre wird kritisch gesehen. Unklar bleibt der konzeptionelle Unterscheid zwischen dem Unterwegssein an Deportationstagen und den geplanten Aktionstagen.

(Ab 16:55 Uhr tritt die stellvertretende Fachpreisrichterin Henrike Naumann in Stimme für die Sachpreisrichterin Sabine Weißler.)

Zu TOP 5

Bestimmung der engeren Wahl mit schriftlicher Beurteilung der Arbeiten durch die Preisrichter*innen

Die Entwürfe 1003, 1007 und 1008 bilden die engere Wahl und erhalten eine Beurteilung, deren inhaltliche Punkte über einen schriftlichen Umlauf unter den Preisrichter*innen abgestimmt wurden. Zusätzlich werden für jeden Entwurf Fragen im Hinblick auf eine Überarbeitung gesammelt.

Beurteilung durch das Preisgericht

Entwurf 1003 – Gemeinsame Wege

Das Konzept ist radikal und mutig. Nicht die eigentlichen „Letzten Wege“, sondern eine Auseinandersetzung um die Sichtbarkeit der Deportationen im Alltag stehen im Vordergrund des Konzepts. Der intensiv im Preisgericht diskutierte Vorschlag könnte sehr viele Berliner*innen im öffentlichen Raum erreichen und ein hohes Maß an Aufmerksamkeit für das Thema generieren – auch über die Grenzen des Bezirks Mitte hinaus.

Mit den Vornamen an U-Bahnen, Bussen und Trams werden sowohl Bezüge zu den einzelnen Personen als auch zu der großen Anzahl der aus Berlin Deportierten thematisiert.

Kontrovers wurden die Verwendung des Davidsterns im Hinblick auf eine mögliche Stigmatisierung, fehlende historische Quellen (Deportationslisten), die grundsätzliche Problematik einer Quantifizierung und möglicherweise unbeabsichtigte Assoziationen mit dem Transport in Eisenbahnwaggons sowie grundsätzliche Fragen der Vermittlung diskutiert. Das Imagebild zur Arbeit wird als unpassend und unsensibel gegenüber den Opfern empfunden. Es könnte auch so interpretiert werden, dass die Deportationen positiv bewertet würden.

Über die Anmerkungen der Sachverständigen hinaus, bedürfen daher folgende Punkte einer Klärung bzw. vertieften Ausarbeitung:

- Die Anbringung der Schilder in den Verkehrsmitteln ist genehmigungspflichtig (siehe Anmerkung der Sachverständigen). Wie soll der Prozess einer Genehmigung organisiert

werden? Ist ggf. eine Anbringung der Schilder an den Seitenflächen und auch permanent denkbar?

- Kann die Herleitung und Aufteilung der Vornamensliste nochmals erläutert werden?
- Wie soll in Bezug auf die Auswahl und Zuordnung der Vornamen mit dem Problem der fehlenden historischen Quellen (Deportationslisten) umgegangen werden?
- Teile des Preisgerichts kritisieren die Anbringung eines Davidsterns auf den Schildern. Inwiefern könnte darauf verzichtet werden und ggf. ein anderer Verweis auf das Konzept gefunden werden?
- Inwiefern sind eine Quantifizierung der Deportierten sowie Angaben zur möglichen Auslastung der jeweiligen Verkehrsmittel (Farbcodierung) entwurfsrelevant?
- Kann das Vermittlungskonzept und Bildmaterial detailliert werden?

Beurteilung durch das Preisgericht

Entwurf 1007 - #wirsinddasmahnmal

Der Entwurf überzeugt sowohl durch die spannenden Hashtags und deren grafische Anordnung auf den spiegelnden Flächen als auch den Einsatz der App, mit deren Nutzung die „Letzten Wege“ nachgelaufen werden können. Nutzer*innen werden selbst aktiv und die Vorstellung angeregt, sich in die Lage der Deportierten zu versetzen. Durch die kluge Auswahl der Begriffe für die Hashtags wird Spezifisches mit allgemeinen Begriffen kommuniziert und so die Vergangenheit mit der Gegenwart verbunden. Die Darstellung der Wege bekommt eine künstlerische Qualität und Handschrift in wiedererkennbarer Form.

Über die Anmerkungen der Sachverständigen hinaus, sollen für diesen Entwurf folgende Punkte geklärt bzw. ausgearbeitet werden:

- Da die Vitrinen an den beabsichtigten Standorten voraussichtlich nicht genehmigungsfähig sind (siehe Anmerkung der Sachverständigen), muss das Konzept für die Spiegelflächen mit den Hashtags entsprechend überarbeitet werden.
- Kunst im Gedenkontext muss für alle Personengruppen zugänglich sein. Daher sollte das Konzept für eine Zugänglichkeit zum Projekt für Personen ohne entsprechende mobile Endgeräte nochmals vertieft dargestellt werden.
- Der Entwurf basiert sehr stark auf Elementen, die unserem aktuellen, digitalen Alltag entstammen (Hashtags, QR-Codes, GPS-Navigation, Einbindung in Social Media Plattformen, etc.). Dies macht die Stärke der Arbeit im Jetzt aus, wirft aber gleichzeitig die Frage auf, welche Vision die Autor*innen vom realisierten Werk für eine gar nicht so ferne Zukunft haben.

Im Verhältnis zum allgemein gewünschten zeitlichen Bestehen eines Mahnmals werden die verwendeten technischen und medialen Elemente voraussichtlich relativ schnell veraltet sein. Wie wird dann deren technische Unterhaltung gewährleistet und wie bleibt das Werk für die Öffentlichkeit, für potentielle „Nutzer“, aussagekräftig und ansprechend wenn diese Elemente nicht mehr zum aktuellen digitalen „Vokabular“ gehören?

- Die Website und die App müssen fortlaufend aktualisiert werden sowie Vorgaben zu Urheberrechten und Datenschutzverordnungen umgesetzt werden. Wie ist dies, auch im Hinblick auf die entstehenden Kosten, dauerhaft sicherzustellen?

Beurteilung durch das Preisgericht

Entwurf 1008 - Einklang

Der Vorschlag für eine mehrjährige Serie von elf stadtweiten musikalischen Performances ist ein sinnlicher Vorschlag und zugleich eine sehr starke Geste für das Gedenken im Stadtraum. Positiv wird die Wandlung vom individuellen Musizieren hin zu einer kollektiven "Harmonie"

und "Dissonanz" beim Zusammenkommen der einzelnen Musiker*innen bewertet. Aus der geteilten Erfahrung kann für die Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis werden. Durch das Medium Klang findet eine Disruption des städtischen Alltags statt. Thematisiert werden nicht die dokumentierten „Letzten Wege“, sondern individuelle, nicht dokumentierte Wege.

Als wenig überzeugend wurden die Vorschläge für die permanent zu installierenden Tafeln bzw. Leuchtzeichen an den bestehenden Gedenkorten beurteilt. Die Tafeln sind zu massiv und die Neonzeichen verwenden eine problematische Symbolik.

Über die Anmerkungen der Sachverständigen hinaus, sollen für diesen Entwurf folgende Punkte geklärt bzw. ausgearbeitet werden:

- Es muss geklärt werden, ob elf Performances jährlich oder eine Performance im Jahr stattfinden soll. Es stellte sich auch die Frage, ob es in Berlin-Mitte genügend Musikgruppen gibt, die bereit wären, diese Aufführungen zu wiederholen.
- Welche Bedeutung hat das „eingestrichene C“?
- Das Kommunikationskonzept muss ausgearbeitet werden.
- Welche Alternativen sind denkbar für die permanenten Installationen an den Gedenkorten? Wie können die dort geplanten Informationen auch auf andere Weise vermittelt werden? Welche der geplanten Informationen sind relevant für das Projekt?

Zu TOP 6

Festlegung der Rangfolge, Preisvergabe und Realisierungsempfehlung

Da alle Entwürfe der engeren Wahl im Hinblick auf eine Realisierungsempfehlung weiterer intensiver Überarbeitung bedürfen, entscheidet das Preisgericht mit 4 Ja-Stimmen sowohl auf eine Rangfolge als auch auf eine Realisierungsempfehlung zu verzichten.

Mit einstimmigem Beschluss wird die Preissumme von insgesamt 6.000 Euro zu gleichen Teilen von je 2.000 Euro an die Entwurfsverfasser*innen der Arbeiten 1003, 1007 und 1008 vergeben.

Zu TOP 7

Abschluss der Preisgerichtssitzung

Das Preisgericht vereinbart, dass die Abstimmung Protokolls über den Vorsitzenden erfolgt.

Die Anonymität wird durch Öffnen der Verfasserumschläge aufgehoben:

Entwurf 1001: Empfangshalle, Corbinian Böhm und Michael Gruber

Entwurf 1002: Stih & Schnock, Prof. Renata Stih und Prof. Dr. Frieder Schnock

Entwurf 1003: realities:united

Mitarbeit: Jan Edler, Tim Edler, Christopher Gramer

Entwurf 1004: Kunstprojekt REMEMBER, Sharon Paz, Jürgen Salzmann und Karl-Heinz Stenz

Mitarbeit: Danielle Ana Fuglistaller

Entwurf 1005: Pia Lanzinger und Michael Hauffen

Entwurf 1006: Rolf Giegold

Entwurf 1007: Rahel Zaugg

Mitarbeit: Alexander Morgenstern

Entwurf 1008: Daniel Seiple

Mitarbeit: Yotam Haber, Komponist

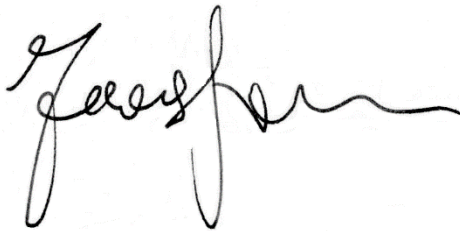
Entwurf 1009: Renate Herter

Der Vorsitzende entlastet die Vorprüfung und bedankt sich für die sorgfältige Vorbereitung der Sitzung. Er bedankt sich bei den Sitzungsteilnehmer*innen für die intensiv geführte Diskussion und gibt den Vorsitz zurück an den Auslober.

Für den Auslober bedanken sich Herr Zießler und Frau Dr. Müller-Tischler bei den Beteiligten des Preisgerichts und der Wettbewerbsbetreuung, Vorprüfung und Steuerung. Frau Dr. Müller-Tischler ist zuversichtlich, dass auf der guten Grundlage dieses Wettbewerbs der komplexe Diskursprozess intensiv fortgeführt und Mittel für die Realisierungsphase eingeworben werden können, damit das Projektvorhaben „Letzte Wege“ erfolgreich umgesetzt wird.

Es ist geplant, alle Wettbewerbsarbeiten baldmöglichst im Rathaus Tiergarten öffentlich auszustellen. Zusätzlich sollen die Entwürfe auch digital präsentiert werden auf <https://www.berlin.de/ba-mitte/aktuelles/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung.952577.php> .

BERLIN 23.12.2020



Francesco Apuzzo, Vorsitzender des Preisgerichts